

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 20 (1994)
Heft: 4

Buchbesprechung: Gelesen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

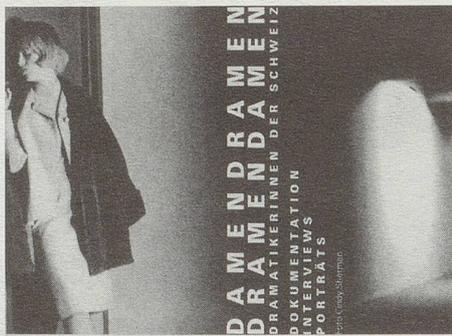
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dramatikerinnen der Schweiz

Die ersten Dramatikerinnentage der Schweiz fanden im Mai 1992 in der Roten Fabrik in Zürich statt. Nun liegt die Dokumentation dieser Veranstaltung in Buchform vor, herausgegeben von FiT (Frauen im Theater, vgl. Emi 5/93). Der einleitende «Versuch einer Bilanz» wirft noch einmal die Ausgangsfrage auf, die Frage, ob es in der Schweiz überhaupt Dramatikerinnen gibt, also Schriftstellerinnen, die Theaterstücke schreiben. Denn gespielt – so weiss jede Theatergängerin zu berichten – wird, zumindest an den männlich dominierten, grösseren Häusern, kaum je eines ihrer Stücke. Vierzig Dramatikerinnen konnten dank detektivischer Recherche in der deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Schweiz auffindig gemacht werden, ihre Kurzbiografien mit Werkübersicht finden sich zusammengefasst am Ende der Dokumentation. Auf den Seiten dazwischen durchwegs Lesenswertes: Aufsätze, die sich auf die Spuren der Schweizer Pionierinnen in Sachen Drama begeben, sich mit dem zeitgenössischen dramatischen Schaffen von Autorinnen in der Schweiz befassen. Darauf folgen Einzelgespräche bzw. Portraits von und mit sieben Dramatikerinnen.

Die Gestaltung der Dokumentation ist ebenso sorgfältig wie originell. Der Hauptakzent liegt natürlich – durchaus gattungsbedingt – auf dem Textteil. Dass als Illustrationsmaterial, frei von zwanghaftem Textbezug, Fotos, Film- und Videostills von Parallelkünstlerinnen (Manon, Cindy Sherman, Pipilotti

Rist) ausgewählt wurden, ist für die Leserin ein ästhetisches Vergnügen und gibt darüber hinaus einen kurzen Blick auf weibliche Kunstarbeit überhaupt frei.

Die oben erwähnte Ausgangsfrage zumindest wäre abschliessend beantwortet: Es gibt sie, die Dramatikerinnen in der Schweiz. Jetzt müssen ihre Stücke noch die Köpfe der TheatermacherInnen erobern, bis es dann endlich heissen kann: Bühne frei für Damendramen!

FRANZISKA BAETCKE

Der Versand von «Damendramen Dramendamen. Dramatikerinnen der Schweiz» läuft über: FiT, Agnes Caduff, Radar Theater, Hardturmstr. 122, 8005 Zürich. Das Buch kostet Fr. 15.–.

Potiki – das jüngste Kind

«An der einen Seite des Kopfes war ein kleines, muschelförmiges Ohr, das dem leisen Flüstern lauschte, den Wiegenliedern, den stillen Klageliedern, während das Ohr auf der andern Seite gross und trichterförmig war, damit es die Weisheit der Welt hören und verstehen konnte.» So sitzt die Holzfigur eines Ahnen am Eingang zum Versammlungshaus einer Maori-Dorfsgemeinschaft an der Küste Neuseelands. In dieser Haltung hört sie auf Himmel und Erde, Vergangenheit und Zukunft, auf die Tradition der Maori und deren Veränderung durch die Weissen. In dieser Haltung erzählen auch Roimata, ihr Mann Hemi und das jüngste Kind namens Toko Geschichten vom grossen Fisch, vom wilden Wein, vom Feuer, Meer, vom Holzschnitzer und der Grossmutter Taminaha. Im Laufe der Zeit verändern sich die Geschichten: Mr. Dolman, der «Dollarman», versucht, mit Überredungskunst Geld und schliesslich mit Gewalt in den

Besitz des Landes der Maori zu gelangen, um darauf einen Freizeitpark zu bauen. Doch die Maori sind keine naiven Wilden, die sich von den Weissen «wie Scheissdreck» behandeln lassen; sie haben die Sprache der Weissen gelernt und setzen sich zur Wehr.

Die Geschichte dieses politischen Widerstandes erzählt Patricia Grace in «Potiki» ohne Larmoyanz, dafür voller Poesie, die zeigt, dass mehr Realitäten und Kulturen in unseren Köpfen möglich sind, als wir uns träumen lassen.

SIBYLLE DICKMANN

Patricia Grace: Potiki, Unionsverlag, Zürich 1993. 272 S., Fr. 32.–.

PATRICIA GRACE wurde 1937 in Wellington (Neuseeland) geboren. 1975 veröffentlichte sie den ersten Band mit Erzählungen einer Maori-Autorin. «Potiki» ist ihr erstes Buch in deutscher Übersetzung. (Foto: Jana Ussher)



Vorkämpferin

Die Schriftstellerin und Verlegerin Berta Rahm legt ein neues Buch vor: Über das Leben der Genferin Marie Goegg (1826–1899), geborene Pouchelin, und ihren konsequenten Kampf für die Rechte der Frauen. 1868 hatte Goegg die Frauen dazu aufgerufen, sich zusammenzuschliessen, um die 1867 in Genf gegründete «Internationale Friedens- und Freiheitsliga» zu unterstützen. Die Vereinigung – Marie Goegg gehörte zu den Mitbegründerinnen – war demokratischem und pazifistischem Gedankengut verpflichtet. Doch die Aufnahme von Frauen als gleichberechtig-

